

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelheftpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Seite.

Nr. 229

Langenschwalbach, Freitag, 1. Oktober 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Musterung der dauernd Untauglichen des Unter-

am 4. und 5. Oktober in Idstein und
am 6. und 7. Oktober in Langenschwalbach

Gemustert werden zunächst nur die Jahrgänge
1895 bis incl. 1876.

Die ausgebildeten ehemaligen Mannschaften des Be-
standes werden vom Bezirkskommando besonders ge-
fordert; alle übrigen Mannschaften haben zu erscheinen:

a) in Idstein am 1. Tag, vormittags 8 Uhr,
in der Turnhalle daselbst

Mannschaften aus allen Gemeinden des Aushebungsbezirks,
Ausnahme von Idstein, Königshofen, Niedernhausen
und Borsdorf.

b) in Idstein am 2. Tag, vormittags 8 Uhr,
Mannschaften aus den obengenannten 4 Gemeinden.

c) in Langenschwalbach am 1. Tag vormittags
7 1/2 Uhr im Gasthaus zum Schützenhof

Mannschaften aus allen Gemeinden des Aushebungsbezirks,
Ausnahme von Langenschwalbach, Bleidenstadt, Breit-
bach, Hahn, Michelbach, Rückershausen und Wehen.

d) in Langenschwalbach am 2. Tag, vormittags
7 1/2 Uhr,

Mannschaften aus den obengenannten 7 Gemeinden.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung an-
wesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen,
welche die Verhältnisse der Mannschaften des betreffenden Or-
tes bekannt sind.

Mannschaften, welche f. B. wegen eines körperlichen oder
geistigen Gebrechens ausgemustert worden sind, welches ohne
Zusatz heute noch jede Verwendung im Kriegsdienst aus-
schließt, können von mir von der Stellung befreit werden.

Die Herren Bürgermeister, sofort eingereicht werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Mannschaften der
obengenannten Jahrgangsklassen Ihrer Gemeinden, zum Erscheinen
an den Terminen vorzuladen, und dafür zu sorgen, daß alle
Mannschaften pünktlich erscheinen.

Die Herren Eisenbahnbeamte, sowie ständige Arbeiter von
Eisenbahnen, Fabriken, welche als unablöslich anerkannt sind,
müssen bei der persönlichen Bestimmung im Musterungstermin be-
wesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen,
welche die Verhältnisse der Mannschaften des betreffenden Or-
tes bekannt sind.

Langenschwalbach, den 23. September 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Betrifft: Neubestandsaufnahme.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, um sofortige Erledigung meiner Kreisblattver-

fügung vom 24. d. M., Arbote Nr. 225.

Langenschwalbach, den 29. September 1915.

Der Königliche Landrat.

Betrifft: Sülsenfrüchteaufnahme.

1. Die Bestandsanzeigen müssen mit den den Anzeigeformu-
laren beigelegenen Meldezettel spätestens bis zum 7. d. Mts.
in meinem Besitz sein.

2. Nicht nur die Bestände in den landw. Betrieben sind
anmeldepflichtig, sondern ein jeder, der 1 Doppelzentner oder
darüber Erbsen, Bohnen oder Linsen in Gewahrsam hat (also
auch Kleinräumer, Lagerhalter usw.), muß seinen Bestand an-
zeigen.

Langenschwalbach, den 29. September 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

An sämtliche Polizeiverwaltungen des Kreises.

Betrifft: Gebäudesteuerzugänge.

Ich nehme auf meine Kreisblattverfügung vom 18. Sep-
tember 1894 — Arbote Nr. 220 pr. 1894 — Bezug.

Sie erhalten mit der nächsten Post eine Nachweisung der
vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 erteilten Bau-
erlaubnisse.

Ich ersuche diese Nachweisung, soweit dieses noch nicht ge-
schehen ist, zu ergänzen und die schon früher genehmigten, aber
erst in 1914/15 zur Ausführung gekommenen Bauten noch
nachzutragen.

Die Nachweisung bildet die Unterlage für die Gebäudesteuer-
Zugangsveranlagung. Es ist also genaue und sorgfältige Auf-
stellung unerlässlich.

Bei den in der Nachweisung aufgeführten, aber noch nicht
ausgeführten Bauten ist ein diesbezgl. Vermerk einzutragen.
Die Nachweisung muß spätestens am 7. Oktober d.
J. in meinem Besitz sein.

Langenschwalbach, den 30. September 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

An die Herren Bürgermeister

Nach § 1 Nr. 4, 5 und 6 des Einkommensteuer-Gesetzes
in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind
einkommensteuerpflichtig:

1. Aktiengesellschaften,
2. Kommanditgesellschaften auf Aktien,
3. Bergwerksgesellschaften,
4. Eingetragene Genossenschaften,
5. Vereine zum gemeinsamen Einkauf von Lebens- oder
hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Ab-
laß im Kleinen,
6. Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Bezugnehmend auf meine Kreisblatt-Verfügung vom 19. Okt.
1906, Kreisblatt Nr. 246, wollen Sie mir bis zum 1. Nov.
d. J. anzeigen, ob Unternehmungen der gedachten Art seit
1. Oktober v. J. in Ihrer Gemeinde den Geschäftsbetrieb neu
eröffnet haben.

Fehlanzeige nicht erforderlich.

Für die Folge ist mir von Betriebsöffnungen gedachter
Art sofort Anzeige zu erstatten.

Langenschwalbach, den 29. September 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
von Trotha.

Bekanntmachung

über die Aufhebung des Verbots des Vorverkaufs von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte des Jahres 1915.
Vom 16. September 1915.

Auf Grund von § 4 Abs. 2 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker vom 17. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 341) bestimme ich:

Kaufverträge über Erbsen, Bohnen und Linsen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 dürfen vom Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung an abgeschlossen werden.

Die Bestimmungen der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) werden hierdurch nicht berührt.

Berlin, den 16. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung

Betreffend Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahr 1915/16. Vom 16. September 1915.

Der Bundesrat hat beschlossen:

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) wird allen Brennereien, die bisher Getreide verarbeitet haben, gestattet, im Betriebsjahr 1915/16 Kartoffeln, auch wenn sie diese nicht selbst gewonnen haben, zur Branntweinherstellung zu verwenden, ohne daß hierdurch ihre Brennereiklasse geändert wird oder ihnen für die künftige steuerliche Behandlung ein Nachteil entsteht.

Berlin, den 16. September 1915.

Der Reichskanzler.
J. A.: Jahn.

Wird veröffentlicht.

Sangenschwalbach, den 25. September 1915.

Der königliche Landrat:
von Trotha.

Gesetz

Betreffend den Schutz von Berufsstrachten und Berufsabzeichen für Betätigung in der Krankenpflege. Vom 7. Septbr. 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1.

Wer Trachten oder Abzeichen, die im Deutschen Reich als Berufsstrachten oder Berufsabzeichen für die Betätigung in der Krankenpflege staatlich anerkannt sind, unbefugt trägt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

§ 2.

Die Anwendung der Vorschrift des § 1 wird durch Abweichungen in der Tracht oder in dem Abzeichen nicht ausgeschlossen, sofern ungeachtet dieser Abweichungen die Gefahr einer Verwechslung vorliegt.

§ 3.

Dieses Gesetz tritt am 1. Oktober 1915 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 7. September 1915.

(L. S.)

Wilhelm.
Delbrück.

Bei dem gegenwärtigen Mangel an Körnerfutter für die Hühner und dem hierdurch mithervorgehenden Steigen der Eierpreise erscheint es von Wichtigkeit, die Federviehhalter auf die Verfütterung der Ebereschfrucht (Vogelbeere) hinzuweisen, welche, wenn sie getrocknet und in kühlem Raume aufbewahrt wird, auch im Winter ein schätzbares Hühnerfutter liefert.

Auch die Früchte des Weißborns, des wilden Schneeballs und anderen wildwachsenden Sträucher und Bäume sollten zu diesem Zwecke gesammelt werden.

Ich erlaube ergebenst, in diesem Sinne das Geeignete alsbald zu veranlassen.

Wiesbaden, den 6. September 1915.

Der Regierungs-Präsident.
J. B.: von Giza.

Der Weltkrieg.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Septbr. (Anstalt).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin-Oppe wurde ein von zwei englischen Kompagnien besetzter Graben in die Luft gesprengt.

Nördlich von Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgeschlagen.

Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie-a-Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahm und den Rest vernichtete. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Zommeby-Soumaz und Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestl. Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich von Dinaburg ist der Feind in die Seeenge östlich von Wesselowo zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Drysmjaty-See und der Gegend von Postawy waren für unsere Division erfolgreich.

Westlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Binzingen.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

2 russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 30. Septbr. Zur Kriegslage schreibt die „Germania“: Mit Riesenschritten sind wir in diesen Tagen dem Höhepunkt des Krieges nahe gekommen. Jeder empfindet die bis zum äußersten getriebene Spannung auf militärischen und politischem Gebiete. Die feindliche Presse warnt zum Male vor Ueberschätzung der errungenen Erfolge, mahnt zur Zurückhaltung und weist auf die gewaltigen Schwierigkeiten zu lösenden Aufgaben hin.

* Berlin, 30. Sept. Der Führer einer Armeegruppe in Westeuropa, Generalleutnant von Fled, erließ laut „Rdn. Sold.“ einen Armeebefehl vor der neuen Schlacht in der Champagne, in dem er sagte: Kameraden! Laßt uns in diesen Stunden geloben, daß jeder einzelne, mag er im Schützengraben an der Batterie, in den Befehlsständen, oder sonstwo seine Pflicht tut bis zum äußersten. Wo immer der Feind kommt, soll ihn unser wohlgezieltes Feuer empfangen. Sturm- und Handgranatengriffen wollen wir den Feind auswerfen, wo er einbringt. Wenn wir hierzu den todesmü-

Der Doppelgänger.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In den Augen des jungen Mädchens leuchtete es freudig auf. „Ich weiß kaum, wie ich Ihnen dafür danken soll. Hier ist meine Karte, und bitte ich Sie, einstweilen diese tausend Mark von mir anzunehmen — nur damit Sie für die Zeit bis zur Ausführung unseres Unternehmens vor Not und Sorge geschützt sind. — Nein, Sie dürfen es nicht zurückweisen, sonst könnte ich nicht im Ernst daran glauben, daß es Ihr Wille ist, mir zu helfen. Ich ersuche Sie, morgen früh mit mir und — und einem Freunde zu frühstücken, damit wir die Einzelheiten unseres Planes besprechen können.“

„Eine junge Dame, die sehr gut zu wissen scheint, was sie will,“ dachte Burkhart.

Laut aber erwiderte er:

„Der Freund ist Herr Bernardi, wie ich vermute.“

Gertha errötete ein wenig.

„Ja — Sie haben es erraten. — Er ist so geschickt, daß ich unbedingtes Vertrauen zu ihm habe. Er wird alles am besten arrangieren. — Uebrigens — ich weiß ja noch nicht einmal Ihren Namen.“

„Eine Karte besitze ich leider nicht, die ich Ihnen geben könnte. Ich heiße Wolfgang Burkhart — ehemals Leutnant bei den Husaren. — Herr Bernardi ist selbstverständlich berechtigt, sich über meine Person und meine Vergangenheit zu informieren.“

Gertha nickte und reichte ihm zum Abschied die Hand.

„Auf morgen also, Herr Burkhart! — Wir werden Sie bei Hiller erwarten — um zwölf Uhr, wenn es Ihnen genehm ist.“

Er war in Versuchung, die kleine feine Hand an seine Lippen zu führen, aber er besann sich noch zur rechten Zeit, daß ihm das unter den obwaltenden Umständen schlecht anstehen würde, und beschränkte sich auf eine ehrerbietig tiefe Verbeugung.

3. Kapitel.

Unter Robert Bernardis bewundernswürdig umsichtiger Leitung nahmen die Vorbereitungen für das geplante Befreiungswerk während der nächsten Tage ihren ungestörten Fortgang, und Burkhart hatte immer aufs neue Gelegenheit, den Scharfsinn, die Menschenkenntnis und den durchdringenden Verstand des Detektivs zu bewundern, der alles in den Kreis seiner Berechnung zog, jede Möglichkeit erwog und an tausend Dinge dachte, die den anderen sicherlich entgangen sein würden.

Er hatte damit angefangen, Burkhart im „Kranksein“ zu unterrichten und ihm beizubringen, wie er sich den untersuchenden Ärzten gegenüber zu verhalten habe, damit sie nicht den Simulanten in ihm zu erkennen vermöchten.

Um diese Lektionen ungestört geben zu können, hatte er auf Gerthas Kosten ein kleines, möbliertes Landhaus gemietet, das in nicht zu weiter Entfernung von der Hauptstadt bei dem Dorfe Vierlinden gelegen war. Er hatte sich bei der Ortsbehörde als ein Privatier Schmidt aus Berlin angemeldet und Burkhart als seinen Neffen, den Bankbeamten Emil Nordenburg, bezeichnet.

Der Landarzt von Vierlinden war der erste gewesen, den er für diesen angeblich nervenkranken Neffen zu Rate gezogen hatte. Und nachdem Burkhart diesem Doktor gegenüber seine Rolle zu Bernardis voller Zufriedenheit gespielt, hatte er noch einen steinalten Sanitätsrat aus der benachbarten Kreisstadt berufen, dessen Gutachten haargenau mit dem seines Kollegen übereinstimmte.

Auf grund der von diesen beiden Ärzten ausgestellten Papiere konnte die Aufnahme des angeblichen Patienten in die Heilanstalt des Doktor Baumann in Gersdorf ohne weiteres erfolgen. Und es waren alle Vorkehrungen getroffen, um seine Ueberführung noch am Abend dieses Tages — es war am Schlusse der zweiten Woche nach Burkharts erster Unterredung mit Gertha — zu bewirken.

Auf die telegraphische Benachrichtigung von diesem Stande der Dinge war Gertha von Berlin aufgebrochen, um in der Villa zu Vierlinden noch einmal mit den beiden Männern Rücksprache zu nehmen und um Burkhart die Bottschaften mitzuteilen, die er ihrem Verlobten überbringen sollte.

Während sie auf ihrem Fensterplatz im Coupé des Sitzzuges saß und auf die im Fluge vorüberziehende eintönige Landschaft hinausblickte, überdachte das junge Mädchen noch einmal alles, was während der letzten Monate ihr ganzes Tun und Lassen bestimmt hatte. Sie hatte wie unter einem unwiderstehlichen Zwange gehandelt, und all ihr Denken war nur auf dies einzige Ziel, auf die Befreiung ihres Bräutigams gerichtet gewesen. Jetzt aber, wo ihre Wünsche sich der Verwirklichung zu nähern schienen, kam sie eigentlich zum ersten mal dazu, noch einmal mit sich zu Räte zu gehen über die Gründe, die sie bestimmt hatten, ihre Klugheit, ihre Erfindungsgabe und ihr Vermögen für die Befreiung des Mannes einzusetzen, als dessen Eigentum sie sich betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

und die eiserne Entschlossenheit haben, dann muß jeder
Angriff zerschellen und das Vaterland kann ruhig auf
ihre Mauer blicken, die seine Söhne bilden.

Wien, 29. Sept. (Str. Blr.) Aus sozialistischer Duelle
meldet die Korrespondenz Rundschau, daß die
Kamerierung des Generalstreiks in ganz Ruß-
land zum 1. Oktober beschlossene Sache sei. In Petersburg
innerhalb von drei Tagen mehr als 100 Personen wegen
unruhmäßer Umtriebe verhaftet worden. Die Gerüchte von
vielen Attentatsplänen größten Stils verdichten sich.

London, 29. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Alle noch
internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und
österreichisch-ungarischen Militärs, die nicht ausdrücklich die Er-
haltung haben, auf freiem Fuße zu bleiben, erhielten
heute bei der Polizei wegen Internierung
Befehle.

Marseille, 29. Sept. (T.-U.) Der aus London hier
kommende norwegische Dampfer „Kollen“ meldet, daß auf
dem See ein englisches Lotsenboot in die Luft
gegangen ist.

Paris, 29. Sept. Eine lähne Flucht unternahmen,
„Le Temps“ meldet, zwei deutsche Offiziere, die
am Fort Billefranche de Conflent im Departement
Aude in den Pyrenäen gefangen befanden. Die wachtha-
benden Soldaten bemerkten die Flucht nicht. Die beiden Offiziere
hätten bereits die spanische Grenze erreicht haben.

Lagano, 29. Sept. (Str. Febr.) Der Untergang
des „Benedetto Brin“ schmerzt Italien umso mehr, als
die italienische Flotte bisher kein österreichisch-ungarisches
Schiff vernichtet hat. Neben 400 Mann sind nicht
weniger als 25 Offiziere umgekommen. Das Unglück
war bereits am Dienstag, die Nachricht wurde aber 24
Stunden geheim gehalten. Von Einzelheiten wurde bis jetzt
nichts bekannt gegeben, daß die Explosion durch einen Brand in
der Maschinenkammer entstand und das Schiff bis zur Unbrauch-
barkeit in den wesentlichen Teilen zerstörte. „Benedetto Brin“
war ein Divisionsadmiralschiff. Die Leiche des verunglückten
Admirals Rubin ist bis zur Unkenntlichkeit entstell.

Vermischtes.

Wiesbaden, 27. Sept. Wegen Beleidigung des
Landespräsidenten von Hohenstein wurde vor der
Landesversammlung der Eisenbahnunterbeamte Karl Diesebach, eben-
falls von Hohenstein, zu 300 Mark und dessen Mutter zu 75
Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten hatten dem Geist-
lichen gesagt, er stehe zu einer Witwe in Hohenstein in
unrechtmäßigen Beziehungen. Das Gericht kam zu der Ansicht,
daß der Beamte rein und schuldlos aus der Verhandlung her-
ausgegangen sei. Das Gericht sah von einer Freiheitsstrafe
ab und der Beamte selbst sich gegen eine solche Strafe aus-
zusprechen.

Papierpreise steigen weiter. Die Papiergroß-
händler teilen ihren Abnehmern mit, daß für die Folge mit
einem Preisrückgang von mindestens 20 vom Hundert und bei
schlechten sogar mit 30 bis 50 vom Hundert gerechnet
werden müsse. Auch sei es den Fabriken nicht mehr möglich,
Papier in gleich guter Beschaffenheit wie früher herstellen
zu können.

Wien, 29. Sept. Zur Gärung in Indien wird ver-
mutet, daß Regenblättern aus Bombay gemeldet: Ein Trans-
portschiff mit eingeborenen englischen Soldaten, das zur
Unterdrückung des Aufstands der Eingeborenen in Vinkaja be-
stimmte, ist auf der Fahrt von dem eigenen Maschinisten,
einem indischen Jaber, zum Sinken gebracht worden.
Das Schiff ging mit dem Schiff unter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Freitag, den 1. Oktober 1915.
Wetter nach vorwiegend wolkig und trübe, noch einzelne
Regenfälle.

Getreide versüßert, versündigt
Vaterlande und macht sich strafbar.

Kreisverein Rotes Kreuz im Unterfaunuskreise.

Die Veranstaltung der Verwundeten des hiesigen Vereins-
Bazarets am Sonntag, den 26. Sept. cr. im Kurhaus hier
hat einen Reinertrag von 252 Mark erbracht, welche bei der
Kriegsvereinskasse des hiesigen Roten Kreuzes vereinnahmt
wurden.

Ich danke allen an dieser Veranstaltung Beteiligten, ins-
besondere denen, die bei der Vorstellung mitgewirkt haben,
herzlichst.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an
und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0/10

Zinsen.

65

Fahrplan. Langenschwalbach - Wiesbaden.

Gültig ab 1. Oktober.

Station	ab	Langenschwalbach							Wiesbaden						
		Apr. 31	März 31	Apr. 1	Apr. 2	Apr. 3	Apr. 4	Apr. 5	Apr. 6	Apr. 7	Apr. 8	Apr. 9	Apr. 10		
L.-Schwalbach	4.49	5.33	6.35	9.14	11.29	2.00	4.00	5.52	6.52	7.53	8.42	9.45	10.45		
Bleidenstadt	5.00	5.44	6.46	9.25	11.40	2.12	4.11	6.03	7.03	8.04	8.53	9.56	10.56		
Hahn-Wehen	5.05	5.49	6.52	9.30	11.45	2.17	4.16	6.08	7.09	8.09	8.58	9.61	10.61		
Eiserne Hand	5.13	5.57	6.58	9.38	11.55	2.26	4.24	6.16	7.16	8.17	9.05	9.94	10.94		
Chausseehaus	5.25	6.09	7.10	9.49	12.07	2.37	4.36	6.29	7.28	8.31	9.16	10.05	11.05		
Dohheim	5.38	6.22	7.22	10.00	12.19	2.51	4.47	6.42	7.38	8.44	9.28	10.17	11.17		
Waldstraße	5.45	6.30	7.29	10.07	12.26	2.58	4.54	6.49	7.45	8.52	9.35	10.24	11.24		
Bundesdenkmal	5.49	6.34	7.33	10.11	12.30	3.02	4.58	6.53	7.48	8.56	9.39	10.28	11.28		
Wiesbaden	5.55	6.40	7.39	10.17	12.36	3.08	5.04	6.59	7.54	9.02	9.45	10.34	11.34		

Station	ab	Langenschwalbach							Wiesbaden						
		Apr. 1	Apr. 2	Apr. 3	Apr. 4	Apr. 5	Apr. 6	Apr. 7	Apr. 8	Apr. 9	Apr. 10	Apr. 11	Apr. 12		
Wiesbaden	7.03	9.15	11.12	1.17	2.05	2.32	3.20	4.06	6.23	8.01	9.01	10.01	11.01		
Bundesdenkmal	7.09	9.22	11.19	1.24	2.12	2.38	3.27	4.13	6.29	8.08	9.08	10.08	11.08		
Waldstraße	7.13	9.26	11.23	1.28	2.16	2.42	3.31	4.17	6.33	8.12	9.12	10.12	11.12		
Dohheim	7.20	9.35	11.31	1.36	2.25	2.50	3.40	4.25	6.40	8.19	9.19	10.19	11.19		
Chausseehaus	7.31	9.48	11.43	1.47	2.39	3.02	3.54	4.36	6.52	8.30	9.30	10.30	11.30		
Eiserne Hand	7.42	10.00	11.57	1.58	2.53	3.14	4.08	4.47	7.02	8.41	9.41	10.41	11.41		
Hahn-Wehen	7.50	10.07	12.05	2.07	3.01	3.22	4.16	4.54	7.10	8.49	9.49	10.49	11.49		
Bleidenstadt	7.55	10.12	12.10	2.12	3.06	3.27	4.21	4.59	7.15	8.54	9.54	10.54	11.54		
L.-Schwalbach	8.05	10.22	12.20	2.22	3.16	3.37	4.31	5.09	7.25	9.04	10.04	11.04	12.04		

Langenschwalbach - Limburg.

Station	ab	Langenschwalbach							Limburg						
		Apr. 1	Apr. 2	Apr. 3	Apr. 4	Apr. 5	Apr. 6	Apr. 7	Apr. 8	Apr. 9	Apr. 10	Apr. 11	Apr. 12		
L.-Schwalbach		8.10	10.27	12.26	5.14								9.09		
Abolfsedd		8.14	10.31	12.31	5.18								9.13		
Breithardt		8.22	10.39	12.39	5.26								9.21		
Hohenstein		8.27	10.44	12.44	5.30								9.26		
Laufenfelden		8.31	10.48	12.49	5.35								9.31		
Michelbach	5.56	6.30	8.41	10.57	12.58	5.44							9.40		
Kettenbach	6.01	6.35	8.46	11.02	1.03	5.49							9.45		
Rückershausen	6.06	6.41	8.51	11.08	1.11	5.55							9.50		
Hollhaus	6.14	6.48	8.59	11.15	1.18	6.02	7.52	9.57							
Hahnstätten	6.20	6.54	9.05	11.21	1.23	6.08	7.58	10.03							
Oberneifen	6.25	7.00	9.10	11.26	1.28	6.13	8.04	10.08							
Flacht	6.31	7.06	9.16	11.33	1.34	6.19	8.10	10.14							
Diez	6.43	7.22	9.28	11.45	1.46	6.32	8.22	10.26							
Limburg	6.50	7.29	9.35	11.52	1.53	6.39	8.29	10.33							

Station	ab	Langenschwalbach							Limburg						
		Apr. 1	Apr. 2	Apr. 3	Apr. 4	Apr. 5	Apr. 6	Apr. 7	Apr. 8	Apr. 9	Apr. 10	Apr. 11	Apr. 12		
Limburg	5.00	7.45	12.27	2.31	6.17	7.01	11.20								
Diez	5.11	7.56	12.38	2.42	6.34	7.26	11.31								
Flacht	5.19	8.04	12.46	2.50	6.43	7.34	11.39								
Oberneifen	5.25	8.10	12.52	2.56	6.50	7.40	11.45								
Hahnstätten	5.30	8.15	12.57	2.01	6.56	7.45	11.51								
Hollhaus	5.36	8.21	1.03	3.07	7.01	7.51	11.56								
Rückershausen	5.44	8.29	1.13	3.15		7.58									
Kettenbach	5.50	8.34	1.18	3.20		8.03									
Michelbach	5.57	8.40	1.23	3.25		8.08									
Laufenfelden	6.06	8.49	1.32	3.34		8.17									
Hohenstein	6.11	8.53	1.36	3.38		8.21									
Breithardt	6.16	8.58	1.41	3.43		8.26									
Abolfsedd	6.24	9.06	1.49	3.51		8.34									
L.-Schwalbach	6.27	9.09	1.52	3.54		8.37									

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel,
Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post
nur 78 Pf., frei Haus durch
die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.
Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes
zu Originalpreisen entgegen.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. D. u.
später zu vermieten.

Witz Reinhardt
1398 Verbindungsstr.

Fünf Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen bei
Adolf Heinschel, G.

Begen Mangel an
zu verkaufen: mehrere

Betten,
gr. Kleiderstisch
Waschtisch

mit Marmo.platte u.
Näheres zu erfragen
Expedition.

Prima billige Holländ.
Blumen-Zwiebeln

als: Hyacinthen, Tulpen,
cus, Narzissen, div. Sorten
H. Rittgardt, Gg.-Sch.

1 gebr. Hobel
und verschiedenes Schneid-
werkzeug billig zu verkaufen
1491

Anständige Frau
einige Stunden tagtägl.
schäftigung.
1523

Tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit
gesucht.
Frau Direktor
Limburg, Barthelemy

2 ordentliche Mädchen
als Hausmädchen, begehrt
kräftige Mädchen für
und Hausarbeit suchen
Stellung durch
Hedwig Rieber
gewerblich. Stellenverm.
Apolda, S.
1538 Wilhelmstr.

Landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland Filiale Frankfurt am Main

Abteilung: Warenverkehr.

Wie sieht es mit der Lieferung von Futtermitteln aus?

Woher kommt der heutige Mangel an Futtermitteln?

Mit Kriegsausbruch lassen es sich England und seine Genossen angelegen sein, Deutschland und Österreich die Zufuhr von außerhalb abzuschneiden, um uns auszuhungern. Möglich wäre das schon, da Deutschland im Jahre 1913 aus dem Auslande an Weizen für 330 Millionen Mark, an Gerste für 390 Millionen Mark, an Schmalz für 150 Millionen Mark, an Butter für 120 Millionen Mark, an Kleie- und Maisabfällen für 150 Millionen Mark, an Ölfuchsen und Palmkernen sowie Mais zusammen für 150 Millionen Mark bezogen hat. Nun sperrt England die Zufuhr von der See, Rußland, Frankreich, Italien von der Landseite aus ab. Wir können also Waren von benachbarten, nicht am Kriege beteiligten, neutralen Staaten beziehen; das sind: Rumänien, Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Rumänien

Aber trotz des Bündnisses zwischen Deutschland, Österreich und Rumänien, und trotzdem gerade Rumänien dem deutschen Gelde und der deutschen Waren zu verdanken hat, machte sich der Einfluß englischen Handels in Rumänien bemerkbar, daß man ruhig behaupten kann, Rumänien hätte an der Seite Englands gegenüber

dem Landweg über Österreich-Ungarn. Rumäniens nächste Nachbarn, Rußland, Türkei, Bulgarien und Serbien haben selber Überfluß an landwirtschaftlichen Produkten. Da nun die Dardanellen gesperrt waren, so blieb nur der Absatz nach Deutschland und Österreich-Ungarn übrig. Trotzdem hat Rumänien unter dem Einfluß seines englandsfreundlichen Finanzministers Costinescu systematisch alles getan, um die Ausfuhr zu verhindern. Als Grund wurde die schlechte Bahnverbindung und die ungenügende Zahl von Eisenbahnwaggons angeführt. Allerdings behalf sich Rumänien schon in Friedenszeiten mit dem Wagenpark seiner Nachbarn. Nun hieß es, daß höchstens 100 bis 150 Waggons täglich herausgeschafft werden könnten, aber noch nicht einmal dieses Quantum wurde erreicht. Bei den Wegeverhältnissen im Halb-Orient war natürlich auch ein Transport der Waren mit Geschirren über die Grenze nach Ungarn so gut wie ausgeschlossen.

Ehe man nun über die zweifelhafte Haltung Rumäniens im Klaren war, also im Herbst 1914, hatten deutsche Importeure und zum Teil auch genossenschaftliche Organisationen in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit des Importes aus Rumänien schon für Hunderte von Millionen Mark landwirtschaftliche Produkte in Rumänien aufgekauft und bar, teilweise sogar in Gold bezahlt. Leider hatte man verabsäumt, die Ware frei ungarischer Grenzstation zu kaufen und das Transportrisiko aus Rumänien selbst übernommen. Dieser Fehler hat sich schwer gerächt, denn die damals gekauften und bar bezahlten Waren liegen zum großen Teil noch heute in Rumänien, und den deutschen Käufern erwachsen obendrein außerordentlich hohe Ausgaben für Lagergeld. In Rumänien muß dazu jeder, der mit der Ausfuhr was zu tun hat, vom kleinsten Wagenschieber an bis zu den Abgeordneten und Ministern nebst deren Verwandtschaft geschmiert werden; auf geradem Wege, wie bei uns in Deutschland ist dort überhaupt nichts zu erreichen.

Von Rumänien haben wir in dem ganzen Jahr nur wenig bekommen.

Was aber bisher über Österreich-Ungarn nach Deutschland an Futtermitteln hereingekommen ist, war außerordentlich

teuer. Heute kosten z. B. rumänischer Rundmais 64.—
 Mark, Futtergerste 70.— Mark und Weizenkleie 42.—
 Mark für 100 Kilo lose verladen, ab Station Dresden,
 gegen Kasse ohne Abzug. Freilich müssen dazu deutsche Wag-
 gons den Verladern in Rumänien zur Verfügung gestellt
 werden. Es bekommt aber nur eine Stelle Waggons von
 der deutschen Eisenbahnverwaltung, nämlich die Zentral-
 Einkaufsgesellschaft, die im Auftrage des Reiches die
 Einkäufe in Rumänien leitet. Dadurch wird die Konkurrenz
 ausgeschaltet und eine Preistreiberei unmöglich gemacht.
 Darum läßt sich erwarten, daß die Rumänen ihre Preise
 ermäßigen müssen. Die nächsten Monate werden zeigen,
 ob sich die an die Einfuhrmöglichkeit aus Rumänien
 geknüpften Hoffnungen verwirklichen werden.

Da uns Rumänien, das einzige neutrale Land, das
 mit seiner Ernte hätte helfen können, völlig im Stich gelassen
 hat, so war Deutschland gezwungen, mit dem Brot- und
 Getreide, mit den Ölsaaten und den Kraftfuttermitteln
 kommen, die es

1. aus der eigenen deutschen Ernte gewonnen oder
 an Vorräten im Lande hatte,
2. in ganz geringer Menge noch während des Krieges
 aus dem neutralen Auslande erhalten konnte.

Damit trat aber sofort eine bedenkliche Futtermittel-
 Knappheit ein.

II. Wie stellten sich Landwirtschaft und Regierung zu dem Futtermittelmangel?

Sehr schwer wurde es unsern Landwirten, sich an die
 Knappheit an Vorräten und an die hohen Preise zu gewöhnen.
 Man verkannte größtenteils die zwingende Gewalt
 der durch den Weltkrieg veränderten Verhältnisse
 und schimpfte. Schon zu Anfang des Krieges hatten die
 landwirtschaftlichen Kreise die Reichsregierung darauf auf-
 merksam gemacht, daß es unbedingt ratsam erschiene, sowohl
 Höchstpreise für Getreide, als auch für landwirtschaftliche
 Bedarfsartikel, für Futter- und Düngemittel festzusetzen,
 um Preistreibereien der Spekulanten zu vermeiden. Die
 Reichsregierung glaubte zunächst, ohne derartig weitgehende
 Eingriffe in das Wirtschaftsleben auskommen zu können, mußte
 aber doch Anfang Dezember zur Festsetzung von Höchst-
 preisen für Getreide und Kleie, Anfang Februar zur
 Beschlagnahme der zuckerhaltigen Futtermittel und
 Mitte April zur Beschlagnahme der Kraftfuttermittel
 schreiten.

Die

Festsetzung der Kleiepreise

war an sich zwar gut gemeint, führte aber zu allerlei Unzu-
 träglichkeiten. Da die Brotgetreide-Vorräte bis zur neuen
 Ernte reichen mußten, so war es nötig, Roggen und Weizen
 sehr hoch auszumahlen, von ersterem fielen nur etwa 11%,
 vom Weizen nur etwa 16% Kleie an. Diese Kleie wurde
 nach einem einheitlichen Verteilungsplan den ein-
 zelnen Kommunalverbänden (Kreisen) überwiesen
 und durch diese auf die Gemeinden verteilt. Der
 größte Teil der nassauischen Kommunalverbände beauftragte
 uns mit der Verteilung. Zwar war die so den Landwirten
 überlassene Kleiemenge außerordentlich gering, es
 wurde aber wenigstens erreicht, daß keiner bevorzugt und
 jede unnötige Übertreibung verhindert wurde. Ohne die
 Maßnahme der geregelten Verteilung auf Grund
 eines Verteilungsplanes hätten einige Wenige
 alles bekommen und die Mehrheit nichts.

Diese Kleie, die aus der Mehlwirtschaft der Kom-
 munalverbände und der Reichsgetreide-Gesell-
 schaft stammt, kann nur durch die Gemeinde bezogen
 werden und wird in den Landkreisen, für die wir

die Futtermittelversorgung durchführen, von
 zugeteilt.

Im neuen Erntejahr soll die Kleieverteilung in
 Weise weitergeführt werden. Wir werden also nach
 nur auf geringe Mengen einheimischer Kleie
 rechnen haben. Hoffentlich bekommen wir nunmehr
 Zufuhren von rumänischer Kleie, die zwar sehr viel
 aber trotzdem stark begehrt und gern gekauft wird.

Da zugunsten der Heeresverwaltung die gesamten
 bestände mit Beschlag belegt waren und die Pferdebesitzer
 jedes Pferd nur 3 Pfund Hafer pro Tag hatten zurückerhalten
 dürfen, so mußte ein Ersatzfutter dafür beschafft werden,
 geschah durch die

Beschlagnahme der Zuckerproduktion und ihrer

Zucker wurde zu Fütterungszwecken steuerfrei abge-
 wenn er mit Häcksel oder Torfmüll vergällt war.

Auch die Bestände von Melasse wurden beschlag-
 und als Melasse-Mischfutter abgegeben. Sowohl für
 futter wie für Melasse-Mischungen wurden Höchstpreise
 gesetzt.

Auf die Grundpreise werden 7 Prozent
 Zuschlag zugeschlagen.

Die Erwartungen, die man an die Verwendung
 Zuckers als Viehfutter geknüpft hatte, haben sich im
 Maße erfüllt. Wenn es auch nicht als ein Kraftfutter
 im großen Sinne gelten konnte, da ihm das Eiweiß
 konnte es doch überall verwendet werden, wo man
 stärkehaltigen Futtermittel bevorzugte. Bei den
 erfolgte es den Hafer im weitesten Umfange, beim
 erwies es sich als ein recht gutes Milchfutter, und
 Schweinen war es imstande, die sonst auf Kartoffeln
 bauende Mast auch weiterhin zu unterhalten. Sofern
 etwas eiweißhaltige Futtermittel hinzugab und
 allmählich an das Zuckerrfutter gewöhnte, so erwies
 als ein in Kriegszeiten geradezu hervorragendes
 für die fehlenden ausländischen Gersten und den

Auch die Trockenschnitzel aus den Zuckerfabriken
 der Beschlagnahme. Dagegen ließ die deutsche

Aboltsch	6.24	9.06	1.49	3.51	8.34
L.-Schwalbach an	6.27	9.09	1.52	3.54	8.37

in Feindesland die dort gewonnenen Zuckerrüben
zermahlen und trocknen. Diese Zuckerschmelze, die noch den
Zucker enthielten, waren der Beschlagnahme nicht
unterworfen und auch im Handumdrehen verkauft.
Da der Anbau von Zuckerrüben im Erntejahr 1915
gering war und die Ernteausichten sich ungünstig zu
entwickeln, so soll jetzt die Zuckerverteilungsstelle die vor-
handenen Vorräte für das Jahr 1916 für die menschliche
Verzehrung reservieren. Der Reichszuckerminister hat deshalb am 20. Juli
eine Verordnung erlassen, wonach Zucker zu Futterzwecken
nicht verwendet werden darf. Solche Atteste werden schwer zu
erlangen, denn es muß darauf bescheinigt werden, daß im
Viehbestand eines Kreises unbedingt statt
des Zuckers verwendet werden muß. Die Land-
wirte sollen also möglichst Melassefutter verfüttern.
Für sich liegt auch kein Grund vor, dem Futterzucker
gegenüber dem Melasse-Mischfutter einen höheren Wert

zuzumessen. Melasse enthält ja ebenfalls 48—53% Zucker
und wird vom Vieh mindestens so gern wie das Zuckerrüben-
futter gefressen. Von Melassefutter (gemischt mit Häcksel
oder Torfmull) kann jede Menge innerhalb einer
unverbindlichen Lieferfrist von 2—3 Wochen be-
schafft werden.

Die Verkaufspreise von Melassefutter im Einzelverkauf
werden von uns den Lagerstellen genau vorgeschrieben. Es
kann sich jeder Käufer diese Preise von dem zuständigen Lager-
verwalter vorlegen lassen. Natürlich erhöhen sich die Lager-
preise für Kleinverkauf um die entstehende Fracht, um das
Rollgeld und das Lagergeld, darum ist es vorteilhafter, in
Doppelladungen zu beziehen.

Zuckerhaltige Futtermittel (wie Rohzucker,
Zuckerrüben, Melassefutter und Schmelze) können
nur durch die Gemeinde oder durch die Unterver-
teilungsstelle bezogen werden. Die Zuteilung an diese
Stellen erfolgt durch uns auf Bestellung.

Was haben wir denn noch an Kraftfuttermitteln?

Am 15. April 1915 bei Importeuren, Händlern,
in vorhandenen Vorräten an Kraftfuttermitteln
(Weizenmehl, Mais, Reiszuttermehl, Bierschrot,
Fischfuttermehl usw.) wurden von Reichs wegen
Bekanntmachung vom 31. März 1915 beschlag-
nahmt. Durch eine Reichsverteilungsstelle ebenfalls auf
deutscher Kommunalverbände — in den meisten
durch uns — an die einzelnen Gemeinden
Am 30. Juni konnten also Vorräte von
Kraftfuttermitteln nicht mehr vorhanden sein. Die
Vorräte waren ebenfalls vom Bundesrat, und zwar
festgesetzt. Die Differenz zwischen dem Einkaufs-
preis, den man dem Besitzer bezahlte, und dem Verkaufs-
preis der Kommunalverbände wurde aus der Reichskasse
ausgeglichen. Die beschlagnahmten Vorräte waren leider im
Vergleich zu dem großen Bedarf nur sehr klein. Woher
sie kommen, da seit Herbst 1914 nur ganz wenig
aus dem Auslande zu uns gelangen konnten
den großen Bedarf der Landwirtschaft auch der tiefste
Vorrat ausgeschöpft werden muß. Nunmehr sind
die Vorräte in Deutschland gewachsen sind oder hergestellt
neue beschlagnahmt. Begreiflicherweise kann es
um ganz geringe Mengen handeln. Es werden
in Frage kommen: Gerstengraupenfutter,
Kapseln, Leinsamen, sowie deren Mehle,
vielleicht auch Fleisch- und Fischfuttermehl.
Aber es ist wichtig, daß auch Torf-
mull sowie Futtermehl beschlag-

getreide selbst vermahlen lassen und die dabei anfallende
Kleie behalten.

Die Kleie der Kommunalverbände, welche diese entweder
selbst erwirtschaften oder von der Reichsgetreidegesellschaft
(Reichsgetreidestelle) überwiesen bekommen, wird voraus-
sichtlich wie bisher nach einem einheitlichen Verteilungsplan
an die Gemeinden und durch diese an die Tierhalter abgegeben.
Leider sind die auf diese Weise in die Hände der Landwirte ge-
langenden Mengen einheimischer Kleie, wie schon erwähnt,
nur sehr klein.

Außerdem ist zu erhoffen, daß künftig noch einige Mengen
Kleie aus Rumänien zu uns gelangen, für die aber hohe Preise
gezahlt werden müssen.

Andere Kleiemengen sind nicht vorhanden,
Kleie wird also nach wie vor knapp bleiben.

2. Zuckerhaltige Futtermittel.

Nachdem der Reichszuckerminister seit 20. Juli 1915 die Abgabe
von Zuckerrüben untersagt hat, gibt es nur noch Melasse-Misch-
futter, davon allerdings auch desto mehr. Melasse mit Häcksel
vermischt ist ein gutes Futter für Pferde und Rindvieh. Für
Schweine stellt man die Mischung mit Torfmull her. So soll
es von gutem Einfluß auf die Qualität des Schweinefleisches
und des Speckes sein. Indessen darf man nicht versäumen, bei
Melassefütterung Futtermehl oder für Schweine gemahlene
Kleie zu verabreichen. Die ausgezeichnete gesundheitliche
Wirkung des Melassefutters gründet sich zum Teil auf
die noch darin vorhandenen organischen Säuren. Für je
100 Pfund Lebendgewicht kann man einem Schwein getrost
1½ Pfund Torfmullmelasse verabreichen.

3. Futtergetreide.

Mais und Futtergerste sind knapp. Billig werden diese
Artikel nicht werden, denn da sie im freien Verkehr, also nicht
durch Vermittlung der Gemeindevorstände zu haben sind, so
muß eben bezahlt werden, was der Handel dafür verlangt.

beschlagnahmte Kraftfuttermittel können nur
in den Gemeinden bezogen werden, denen wir hier
aufgeführt sind.
Kraftfuttermittel kann man nun noch bekommen?

1. Kleie.

Landwirte dürfen die ihnen pro Kopf ihrer
Viehstücke in jedem Monat zustehenden neun Kilo Brot-

4. Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzel.

Dieser so wichtigen Futtermittel hat sich ebenfalls der Staat bemächtigt. Die gesamte Erzeugung von Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzeln war Anfang März zugunsten der Kartoffel-Trocken-Verwertungs-Gesellschaft vom Reiche mit Beschlag belegt und wurde nur zu menschlichen Nahrungszwecken (zur Streckung des Brotes) abgegeben. Es besteht aber die Hoffnung, daß im neuen Erntejahr wieder größere Mengen Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzel für Futterzwecke freigegeben werden. Kleinere Mengen sind uns bereits überwiesen worden.

5. Beschlagnahmte Kraftfuttermittel.

Bis zum 30. Juni war alles, was am 1. April an Kraftfuttermitteln beschlagnahmt war, verteilt. Was nun jetzt am 1. Juli wieder beschlagnahmt wurde, das ist, wie schon oben erwähnt, nur sehr wenig. Nach den vorhandenen Vorräten kann daher auf jeden Kommunalverband nur eine ganz geringe Menge fallen. —

6. Kraftfuttermittel im freien Verkehr.

Wir haben schon oben erwähnt, daß noch immer kleine Mengen Futtermittel über das neutrale Ausland nach Deutschland hereinkommen. Es müssen dafür hohe Preise gezahlt werden, denn das bei derartigen Geschäften vorhandene Risiko

ist nicht gering. Wir nennen die augenblicklich geltenden Preise hier nur, um unseren Freunden zu zeigen, daß freier Verkehr zu haben ist und was man dafür bezahlen

Rumänische Kleie	M 44.—	ab Dresden
Erdnußkleie	„ 34.—	„ Mannheim
Rumänischer Mais	„ 62.—	„ Dresden
Cinquantine-Mais	„ 63.—	„ „
Kofostuchen Budenheimer	„ 63.—	„ „
Kofostuchen Wilhelmsburger	63.50	„ „
Erdnußtuchen	„ 74.—	„ „
Palmkerntuchennmehl	„ 63.—	„ „
Leintuchennmehl	„ 73.—	„ „
Maisölkuchennmehl	„ 63.—	„ „
Rumänisches Rapschrot	„ 52.—	„ „

Vorstehende Preise verstehen sich bei Bezug in Ladungen freibleibend für 100 Kilo bei promptem

Vergleichen unsere Freunde diese Notierungen mit unseren letzten Futtermittelangeboten, so kann man stellen, daß wir durchweg wesentlich billiger liefern. Dies ist in der Hauptsache daher, daß wir die Ware zum Teil direkt aus der ersten Hand, also ohne größere handelspesen kaufen konnten.

An der Höhe der Preise können wir natürlich nicht ändern, weil wir die Preise nicht machen, sondern nur eine kleine Provision verdienen.

Schluß.

So liegen augenblicklich also die Verhältnisse.

Niemand erkennt wohl besser als wir, daß das Durchhalten unserer Viehbestände von Tag zu Tag schwieriger wird und sich immer mehr auf die Verwendung der selbstgewonnenen Futtermittel stützen muß. Wie gerne möchten wir den Landwirten helfen, wenn wir nur könnten! Wer

aber auch nur den Gedanken laut werden läßt, die Organisation erfülle ihre Pflicht nicht, der tut ihr

Hoffen wir aber mit allen unseren Freunden recht bald der verdiente ehrenvolle Friede zuteil werden. Die Beschränkungen hinwegsetzt und Deutschland wieder Bewegungsfreiheit in Handel und Wandel mit neuen Anschaffungen und neuen Zielen bringt.

